

A.  
 Y. Poppenteeuw und  
 weibliche Psyche.

## Abreißkalender.

Ein Wort klingt aus Kindheitstagen heraus, ein ruhiges Wort, von dem ein Duff wie aus den Truhen und Schubläden ausgeht: Poppenteeuw, Puppenstücke. Hatteſt Du, lieber Leſer, Schwestern, Couſinen, Nachbarmädels, die manchmal mit ihren Puppenſtücken ſpielten? Haſt Du nicht eine Frau, die auf dem Speiſerboden noch einen Kaſten voll Puppenſtücke ſtehen hat? Ein weiblicher Menſch ohne Puppenſtücke iſt nicht denkbar. In den Puppenſtücken offenbart ſich die weibliche Psyche wie in nichts anderm. Nirgends tritt ſo deutlich das Bedürfnis des Weibes zutage, alles zu bewahren, nichts umkommen, nichts vergehen zu laſſen. Das iſt das Korollar ſeiner Beſtimmung der Natur. Die Frau iſt das Bleibende, die Puppe die Genoffin der Natur bei der Wunderwirkung des Lebens, und da ſie das Bleibende iſt, muß ſie auch richtig das Erhaltende ſein. Der Mann geht über, die Keime wachſen, das Werden geſchieht durch ihn. Er kann Werte ſchaffen, aber es liegt nicht ſeinem Inſtinkt, ſie zu erhalten, zumal nicht, wenn ſie nicht unmittelbar zu verwenden ſind. Ein weiblicher Handwerker ſammelt wohl alte Schrauben, Nägel, Stücke von Material in einem Kaſten, er weiß, er kann jeden Tag, jede Stunde daſſelbe Verwendung haben. Das Weib ſammelt ſchon als Kind Puppenſtücke in der unbeſtimmten Erwartung, es ſie vielleicht eines Tages wird gebrauchen können wie? wozu? das gilt gleich. Sie ſind da, ſie werden nicht vernichtet. Und der Kaſten mit den Puppenſtücken iſt der Schatz, der um ſo köſtlicher iſt, je länger er außerhalb der täglichen, pflichtmäßigen Verwendung ſteht. Kleider, Bett- und Tiſchwäſche, Käſe, Zucker, Salz, Eier, Butter, Schmalz, Karfiolen, die Schränke mit dem eingeweckten Obſt, die mit den getrockneten Bohnen uſw. uſw., das ſind die Schätze, aber ſie ſind notwendig, ſie haben einen köſtlichen Belgeſchmack des Überflüſſigen, des die man nicht aus Not, ſondern aus Luſt hat. Jedes Mädchen und jede Frau kennt die Wonnen des Kramens in den Puppenſtücken. Da iſt nicht die Freude am Beſitz, da iſt der Genuß der Erinnerung. Jedes Samt- und Seidenläppchen redet die heimliche Sprache der Erinnerung. Dieſes Stück grünen Teſtis gehörte zu jenem Karnevalsſtück, in dem ſie ſich zum erſten Mal verliebte, dieſer blaue Samtlappen ſtammt vom Beſatz des erſten Kleides, das ſie trug, hier liegt, verkümmert und verſchollen, das Hütlchen der letzten, dort das Hütlchen der erſten Puppe. Wir Männer können nicht ſerne ahnen, was ein verlorenes Stündchen Kra-

den Puppenſtücken ſeeliſch für eine Frau bedeutet. Die Frau hat Puppenſtücke, die nicht nur aus Samt, Seide, Baumwolle und Feinen beſtehen. Ihre Puppenſtückerpsyche betätigt ſich auf allen Gebieten. Sie konnte eine Dame, die jedes Jahr auf ihrem Balkon, wo nie ein Sonnenſtrahl hindrang, Tomaten zogen. Sie pflanzte ſie in Töpfe, ſah ſie keimen, wachſen, ſo langſam entwiceln, ſo langſam, daß ihre Tomaten noch grasgrün waren, wenn andere rot in der Auguſt- und Septembersonne frohten. Um Allerheiligen herum erntete ſie ſie in eine Schüſſel und legte ſie auf den Speicher. Ihre Tomaten glichen kleinen Nierchen, es war nichts, aber auch gar nichts damit anzufangen. Trohdem wurden ſie ſorgfältig verwahrt, bis ſie verfault oder vertrocknet waren. Lieber hätte die Dame ſich eine Hand abhaden laſſen, daß ſie die grünen, vollkommen wertloſen Dinger in der Staube weg ſortgeworfen hätte. Jeder hat in ſeinem Leben ſolche Frauen mit Puppenſtücken gelannt, und es war nicht immer zum Schaden.

Mercrredi 21. 11. 1923